

TITISEE-NEUSTADT

www.badische-zeitung.de/titiseeneustadt

Großes Hallo für die Radsportler

Nach 1050 Kilometern und acht Tagesetappen holen Biker vom Skiclub Lenzkirch die Radler aus der Partnerstadt Jugon ab. *Seite 22*

Keine Zwangspause am Steuer

19-Jähriger darf nach einer Trunkenheitsfahrt seinen Führerschein behalten, der Jugendrichter spricht von einem „Denkzettel“. *Seite 23*

SC stellt sich bei Security neu auf

Das Thema Sicherheit spielt bei der Saisonvorbereitung eine wichtige Rolle – rund 200 Straftaten bei Fußballspielen. *Seite 24*

Drei Verletzte bei Unfall

Bei einem Frontalzusammenstoß auf der dreispurigen B 31 in Höhe Löffingen werden drei Menschen schwer verletzt. *Seite 27*

Seelsorge auf dem Stellplatz

Seit 25 Jahren gibt es die Campingkirche am Titisee / Kleine und große Urlauber schätzen das unverbindliche Angebot

Von Tanja Bury

TITISEE-NEUSTADT. Diese Kirche hat keinen Turm, keine Glocken, kein riesiges Kreuz, keinen Schmuck. Aber diese Kirche hat Platz – für Gespräche über Gott und Welt. Seit 25 Jahren schlägt die Campingkirche der badischen evangelischen Landeskirche am Titisee ihr Zelt auf. Und seither ist jeder Urlauber eingeladen, es zu betreten. Ein Vierteljahrhundert Campingkirche: Was hat sich verändert, was ist geblieben?

„Ein Freiburger Pfarrer hat in seinem eigenen Urlaub, den er am Titisee verbrachte, einst den Grundstein für die Campingkirche gelegt“, erzählt Joost Wejwer, der als evangelischer Geistlicher aus Freiburg selbst seit über 20 Jahren zur Campingkirche gehört. Mit einfachen Mitteln habe der Kollege damals Urlaubsseelsorge zwischen Zelten und Wohnwagen betrieben. 1992 dann wurde die Campingkirche professionalisiert. Wolfgang Scharf, damals Pfarrer von Titisee und Feldberg, hat mit einem Team aus Gemeindegliedern eine Anlaufstelle für die Urlauber geschaffen. „Und seither sind wir da, Camper unter Campnern“, sagt Joost Wejwer. 22 Einsätze hatte die Kirche auf dem Campingplatz Bankenhof, im dritten Jahr ist sie nun auf dem Campingplatz Sandbank zu finden. „Wir teilen alles mit den Urlaubern. Werden sie nass, werden wir es auch“, sagt der Pfarrer, der in diesem Jahr von sieben ehrenamtlichen Helfern unterstützt wird.

Ja, das Wetter. Es war, ist und bleibt für Camper immer ein Thema. Und ist es schlecht, kann das aufs Gemüt schlagen. Joost Wejwer weiß das aus den vielen Jahren Campingkirche. „Der Urlaub wird sehr stark mit Erwartungen belegt. In den zwei Wochen muss all das passieren, was sonst das Jahr über nicht geschieht.“ Nicht selten sollen die Ferien auch in Ordnung bringen, was im Alltag im Argen liegt – etwa Beziehungsprobleme kitzeln. Enttäuschungen seien da oft vorprogrammiert. Komme Regen dazu, „kann das Wohnmobil zur Zeitbombe werden“.

Die Camper von früher sind gekommen, um zu bleiben. Mit viel Mühe wur-



Reden im blau-weißen Zelt mit Urlaubern über Gott und die Welt: Die Mitglieder der Campingkirche Titisee mit Pfarrer Joost Wejwer (rechts).

FOTO: TANJA BURY

den aufgebaut. „Heute schmeißt man ein Zelt auf dem Platz – und wenn Wolken angekündigt sind, ist man wieder weg. Mehr Mobilität macht's möglich, immer auf der Jagd nach dem Besseren“, weiß der Geistliche. So sind die für den Sonntagsgottesdienst festeingepflanzten Fürbittleser schon samstags winkend an ihm vorbeigefahren.

Was sich in Joost Wejwers Wahrnehmung ebenso geändert hat, ist das Verhältnis der Urlauber zu ihrem Arbeitsplatz. „Die Belastung ist in den vergangenen Jahren mehr und mehr gestiegen. Die Leute kommen ausgelaugt hier an, das Abschalten fällt ihnen schwer oder gelingt gar nicht.“ In vielen Gesprächen im Kirchenzelt hat der Pfarrer vom stetig steigenden Druck gehört, bei einem Kaffee vor dem Wohnwagen erfahren, was dieser Anspruch mit den Menschen macht, und beim Zähneputzen im Waschraum ihre Verzweiflung gespürt. „Die Leute von einst sind nach ihrem Urlaub aufgebrochen und haben sich gefreut, am Montag wieder zur Arbeit zu gehen“, erinnert sich Joost Wejwer. Heute dagegen würden viele mit einem unguuten Gefühl nach Hause fahren.

Ebenfalls anders: die Zusammensetzungen der Familie. Der Klassiker Vater, Mutter, zwei Kinder und ein Hund wird seltener, Patchworkkonstellationen oder alleinerziehende Elternteile dafür häufiger. „Da kann es Probleme geben, aber die Bunt- und Offenheit ist auch schön“, sagt der Pfarrer. Was ihn auch freut: Immer mehr Väter machen auch mal allein mit ihren Söhnen Urlaub.

Wichtig ist, sich Zeit für die Menschen zu nehmen

Joost Wejwer und sein Team haben ein offenes Ohr für die Sorgen, die die Menschen mit auf dem Platz bringen. Genauso aber teilen sie die schönen Momente mit den Leuten. Oftmals tue es den Urlaubern einfach gut, zu erzählen, Dinge abzuladen – bei einer fremden und damit neutralen Person. Oder aber die Camper machen ihrem Ärger über die Kirche Luft. „Ja, auch schimpfen darf man bei uns“, sagt der Pfarrer. Wichtig ist: „Die Campingkirche ist ein Ort, an dem man sich bewusst Zeit füreinander nimmt.“

Im Durchschnitt durchlaufen täglich 100 Menschen das Zelt. Dafür braucht es ein geschultes Team. Einst konnte sich Joost Wejwer vor Ehrenamtlichen kaum retten, heute ist die Bereitschaft, in der Campingkirche Dienst zu tun und dafür Urlaub zu opfern, zurückgegangen. Doch die, die dabei sind, tun es aus vollem Herzen. Dieses Jahr sind es vor allem junge Erwachsene, auch eine Familie mit einem zehn Monate alten Baby ist mit dabei.

Was wird in 25 Jahren sein? Immer noch Campingkirche am Titisee? Joost Wejwers antwortet: „Ob sie noch hier sein wird, weiß ich nicht. Aber ich bin mir sicher, dass es immer Stellen gibt, an denen Menschen sich begegnen, sich austauschen können – um dann wieder ihres Weges zu gehen.“

Die Campingkirche ist noch bis Mittwoch, 9. August, auf dem Campingplatz Sandbank zu finden. Unter der Woche ist jeden Tag um 10 Uhr Kinderprogramm, um 19 Uhr kommt das Sand(bank)männchen. Ab 20 Uhr gibt es Rätsel-, Bingo- und Bastelabende. Um 21.30 Uhr warten die Nachtgedanken. Am Sonntag, 6. August, wird um 10.30 Uhr ein Familiengottesdienst gefeiert.

52-Jähriger rast mit zwei Promille durchs Höllental

HOCHSCHWARZWALD (BZ). Wenn ein Videofahrzeug der Verkehrspolizei Freiburg im Höllental unterwegs ist und filmt, dann haben betrunkene und zu schnelle Fahrer schlechte Karten: Das hat nach Angaben der Polizei ein 52-jähriger Autofahrer am Mittwochabend gegen 18.10 Uhr auf der B 31 erfahren. Beamte der Verkehrsüberwachung hatten die B 31 mit einem zivilen Videokamerafahrzeug in Richtung Freiburg befahren und waren im Höllental von einem VW Passat überholt worden, der zunächst den Sicherheitsabstand zum vorausfahrenden Fahrzeug nicht einhielt, anschließend die Höchstgeschwindigkeit um rund 35 Kilometer pro Stunde überschritt und vor der letzten Kurve des Höllentals im Überholverbot überholte. Das Fahrzeug konnte schließlich bei einem Parkplatz kurz vor Falkenstein angehalten und kontrolliert werden. Schnell sei den Polizisten eine gewisse „Fahne“ aufgefallen, weshalb ein Alkomat gestrichelt wurde. Das Ergebnis: 2,04 Promille. Der Fahrer musste seine rasante Fahrt beenden, der Führerschein wurde einbehalten und ihn erwarteten mehrere Anzeigen.

Diebe erbeuten Kameras aus Fotogeschäft

TITISEE-NEUSTADT. Erneut liegt eine unruhige Nacht hinter Neustadt. Am frühen Donnerstagmorgen hat eine Zeugin der Polizei mitgeteilt, dass soeben drei Personen mit jeweils einem vollen Müllbeutel in ein dunkles Dieselfahrzeug, möglicherweise ein VW Golf, gestiegen und davon gefahren seien. Die Polizei fuhr sofort mit mehreren Fahrzeugen in die Talstraße, konnte das beschriebene Fahrzeug aber nicht mehr sehen. Die umliegenden Gebäude wurden überprüft, aber nichts festgestellt. Erst am Vormittag wurde klar, dass unbekannte Täter über eine Terrasse gewaltsam in ein Fotogeschäft eingedrungen waren. Sie hatten die Räume durchsucht, mehrere Kameras entwendet. Da auf der Terrasse bereitgelegte Teile des Diebesgut liegen gelassen wurden, geht die Polizei davon aus, dass die Täter gestört wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Euro. Hinweise an das Polizeirevier Titisee-Neustadt, ☎ 07651/93360.

König Ludwig lädt zum Rummel ein

Von heute bis Montag gastiert die Schaustellerfamilie Rappenecker mit Fahrgeschäften in Neustadt

TITISEE-NEUSTADT (sgi). König Ludwig blickt gelassen auf die Männer, die an dem 66 Jahre alten Karussell werkeln, auf dem ein knallig rotes Feuerwehrauto, zwei bunte Motorroller und ein rot-schwarzes Auto mit Holzenrad auf junge Fahrgäste warten.

Der ehemalige bayerische König war vor 150 Jahren am Starnberger See daheim, im August 2017 schnuppert er fast Titisee-Luft. Denn sein Konterfei prangt auf einem Fahrgeschäft der Familie Rappenecker aus Bad Dürrenheim, die von heute, Freitag, bis Montag, 7. August, auf dem Festplatz in Hölzlebruck gastiert.

Bayernluft heißt das Fahrgeschäft mit den schwebenden Gondeln – neben König Ludwig sind auch Schloss Neuschwanstein und Mädels in Dirndl aufgemalt. Wie das Kettenkarussell gegenüber oder das Nostalgie-Kinderkarussell

aus dem Jahr 1951 ist auch der Bayernlift zum ersten Mal in Neustadt. „Dieses Jahr probieren wir es noch einmal auf diesem Platz – und zwar mit einem größeren Angebot“, sagt Natascha Rappenecker, die den Schaustellerbetrieb leitet. Vor einem Jahr war die Familie schon einmal in Hölzlebruck, doch es kamen nicht viele Fahrgäste. „Zeitgleich war das Seenachtsfest in Titisee“, sagt die 21-Jährige, die das Geschäft in vierter Generation führt.

Mit 18 hat sie es von Opa Kurt übernommen, der jetzt 81 Jahre alt ist, heute beim Aufbau zuschaut, seiner Enkelin mit Rat und Tat zur Seite steht. „Wir geben jedem Platz eine zweite Chance“, sagt Natascha Rappenecker, die zwischen März und November auf Festplätzen zwischen Tübingen und Rheinfelden unterwegs ist. Im Winter sind sie auf dem Weihnachtsmarkt in Konstanz.

Nach der Station in Neustadt fährt die Familie weiter nach Rheinfelden aufs Trottoirfest, danach geht's aufs Bächlefest nach Löffingen. „Das ist ein starker Standplatz“, sagt Natascha, die ihren Job mit Herzblut macht. „Anders ginge es nicht“, sagt die 21-Jährige. „Ich kenne das Geschäft von klein auf, ich wollte das machen“, fügt sie hinzu. Es ist nicht immer einfach in der Branche, die Konkurrenz ist groß.

„Wichtig sind der Standplatz und gute Beziehungen.“ Und die hat sie. Denn Opa Kurt hat über mehrere Jahrzehnte ein Netzwerk gesponnen. In den Autoscooter hat sie eine sechsstelligen Summe investiert, auch ein Karussell aus dem Jahr 1939 restaurieren sie gerade. „Es muss nicht immer das neomodischste Gerät sein, bei Kindern kommen gerade alte, liebevoll restaurierte Sachen besser an.“



Natascha (21) und Kurt Rappenecker (81) im Bayernlift FOTO: SUSANNE GILG

Eine Freifahrt bekommt, wer diesen Artikel ausgeschnitten mit auf den Festplatz bringt, verspricht die Schaustellerfamilie. Der Vergnügungspark ist von heute, Freitag, bis

einschließlich Montag, 7. August, von 14 bis 22 Uhr geöffnet, am Sonntag von 11 bis 22 Uhr. Am Montag ist auf dem Festplatz Kindertag mit ermäßigten Preisen. Im Autoscooter gilt eine Karte für zwei Personen.